

Die entführte Meerjungfrau

Es war einmal eine kleine Meerjungfrau. Sie hiess Violetta und kam mit ihrer Schwester Rosalie nach Inzlingen. Violetta hatte einen wunderschönen, violett-rosa schillernden Fischeschwanz, Rosalies Fischeschwanz dagegen schimmerte rosa-orange. Beide waren stolz auf ihr gutes Aussehen. Sie pflegten ihre langen blonden Haare und sorgten dafür, dass die Fischeschuppen immer schön sauber waren und glänzten.

Beide wohnten zusammen bei einem Mädchen, das hiess Anja. Anja hatte eine Freundin und sie schenkte Mia zum Geburtstag ihre Violetta, damit sie auch mit einer Meerjungfrau spielen konnte. Natürlich musste sie die beiden Schwestern vorher fragen, aber sie waren einverstanden, denn sie wussten, dass sie sich gegenseitig besuchen würden.

So kam Violetta zu Mia und lebte in deren Wohnung. Sie bekam ein eigenes Bettchen, spielte mit den anderen Puppen und Kuschtieren und fühlte sich bei ihnen wohl. Ab und zu wurde sie nassgespritzt, denn sonst wäre die Meerjungfrau vertrocknet.

Eines Tages fragte Mias Mutter Violetta, ob sie denn gerne Theater spielen würde. Violetta war gleich ganz neugierig und wollte wissen, was das ist. „Nun“, erklärte Mias Mutter, „du kennst doch sicher das Märchen von der kleinen Meerjungfrau von Hans Christian Andersen. Du würdest einfach für ein paar Stunden diese Meerjungfrau darstellen“. Violetta kannte die Geschichte, aber sie war etwas erschrocken: „Darf ich dann auch nicht sprechen? Und kommt dann ein Prinz?“ Denn nicht sprechen können war für sie unvorstellbar. Mias Mutter beruhigte sie: „Nein, du sollst nicht das ganze Märchen spielen, du würdest einfach in einen Brunnen gesetzt, Kinder würden dich entdecken und sollen den Namen des Märchens aufschreiben, das du darstellst. Also, ganz einfach.“ „Ach so“ sagte Violetta, „dann bin ich also einfach nur da? Dann könnte ich den Kindern ja von mir erzählen, das wird spannend. Und ich könnte Rosalie fragen, ob sie mitmachen will dann können wir beide von uns erzählen und dann können wir alle miteinander im Brunnen planschen und ...“ Begeistert sprudelte das alles aus Violetta heraus. „Halt, halt,“ musste Mias Mutter den Redefluss stoppen, Du darfst zwar reden, aber den Kindern vorsagen darfst du natürlich nicht. Sie sollen doch selbst herausbekommen, wer du bist. Es geht ja auch nur einen Moment.“ Violetta schaute Mias Mutter etwas skeptisch an: „soooo interessant hört sich das aber dann doch nicht an“. „Na ja“ meinte Mias Mutter, immerhin kämst du in einen Brunnen und könntest 2 Stunden nach Herzenslust baden und lernst andere Kinder kennen. Sie würden sich sicher auch freuen, dich zu sehen und deinen Fischeschwanz bewundern und deine schönen langen Haare“. „Dann mach ich's“ beschloss Violetta. „Gut, das freut mich“ sagte Mias Mutter, dann müssen wir nur noch Mia fragen, ob sie einverstanden ist. Als Mia aus dem Kindergarten kam wurde sie gefragt und wollte natürlich alles ganz genau wissen. Aber das konnte Mias Mutter nicht so ausführlich erzählen, denn das Ganze war ja eine Überraschung auch für Mia. Aber sie war trotzdem einverstanden, wollte nur dass die Mutter ihr versprach, dass Violetta anschliessend ganz sicher wieder zurückkommt.

Kurze Zeit später kam plötzlich ein hübscher, grüner Frosch mit grossen Augen ins Haus. Violetta sah ihn draussen im Garten sitzen und sie hatte plötzlich ein komisches, kribbeliges Gefühl im Bauch. Der Frosch sah aber auch zu nett aus; er sass ganz ruhig da, liess sich von Regen, Wind und Sonnenschein nicht erschüttern und lächelte immer. Violetta wollte ihn unbedingt kennenlernen. Heimlich schlich sie sich eines Morgens hinaus in den Garten und versteckte sich, um ihn zu beobachten. Aber der Frosch hatte sie schon entdeckt, es ist eben nicht so einfach, sich mit einem violetten Fischeschwanz zu verstecken. „Hallo, liebe Dame“ sagte er mit seiner weichen Stimme, so dass es Violetta ganz anders wurde. „Ha-hallo“ brachte sie gerade noch heraus, aber dann verstummte sie erst einmal. Und das will bei ihr etwas heissen, sie ist ja nicht

gerade mundfaul. „Bist du neu hier, ich habe dich in diesem Garten noch nie gesehen?“ fragte der Frosch freundlich. „Nein, ich bin schon lange hier, aber ich bin noch nie alleine in den Garten gegangen. Nur immer mit Mia“ antwortete Violetta, schon mutiger. „Ach so, dann bist Du die berühmte Violetta mit den blonden Haaren, die so stolz auf ihre violette Haarsträhne ist.“ Violetta wurde rot, „Wieso, die violette Haarsträhne ist nun mal etwas Besonderes. Und einen violetten Fischschwanz hat auch nicht jeder, jedenfalls bestimmt kein Frosch“. Violetta konnte es gar nicht vertragen, wenn sie beim Eitelsein erwischt wurde und wurde gleich patzig. „Einen Fischschwanz habe ich zwar tatsächlich nicht,“ meinte der Frosch gutmütig, „aber dafür bin ich auch etwas Besonderes, ich bin nämlich gar kein richtiger Frosch ...“ „Du siehst aus wie ein Frosch, quakst wie ein Frosch, was bist du denn sonst noch?“ fragte Violetta zwar hochnäsiger aber eindeutig neugierig. „Jaaa, ich sehe aus wie ein Frosch und ich quake wie ein Frosch, aber ich war nicht immer ein Frosch“ machte der Frosch es spannend. Gerade wollte Violetta weiterfragen, da kam Mia und fand ihre Meerjungfrau im Garten. „Da bist du, ich habe dich schon gesucht“. Damit nahm sie Violetta zurück ins Haus. Mia merkte gar nicht, dass sie Violetta mitten aus einer Unterhaltung gerissen hatte. Aber Violetta freute sich gar nicht darüber. Beinahe wäre sie in das Geheimnis des Froschs eingeweiht worden und nun war nichts damit. Sie war ein bisschen böse auf Mia und wollte gar nicht mit ihr spielen. Nach dem Frühstück nahm Mias Mutter Violetta mit zum Theaterspielen, wie sie sagte. Sie packte Violetta in eine Tasche, in der schon – welche Überraschung – der Frosch sass. „Ja spielst du auch Theater?“ rief Violetta. „Ja, ich muss mir ja auch irgendwie meine Brötchen verdienen“ antwortete der Frosch. „Was spielst Du denn dann?“ „Keine Ahnung, ich weiss nur etwas von einem Brunnen“ sagte der Frosch. „Ich soll ja auch in einen Brunnen, dann kommen wir sicher zusammen dahin“ war Violetta überzeugt. Der Frosch war sich da nicht so sicher. Er kannte kein Märchen mit einem Frosch und einer Meerjungfrau. „Wir werden sehen“ meinte er nur. Aber Violetta wollte es genau wissen und zwar sofort: „Was soll ich denn nun spielen“ fragte Violetta Mias Mutter ungeduldig. „Das zeige ich Dir in einer Minute“ antwortete Mias Mutter, „denn dann sind wir am Brunnen.“ „Was ist eigentlich ein Brunnen“ wollte Violetta wissen. „Na das ist so etwas wie eine grosse Badewanne. Nur ist das Wasser kalt und es gibt kein Badezimmer drum herum sondern jeder kann hineinsehen und vom Wasser holen – oder damit herumspritzen, wie das die meisten Kinder gerne tun.“ „Jeder kann da etwas rausholen? Ja, kann ich dann auch rausgeholt werden?“ fragte Violetta entsetzt? „Nun ja, ich binde dich fest, damit du mir nicht davonschwimmst und dann glaube ich nicht, dass dich jemand einfach mitnehmen würde. Die Leute wissen ja, dass wir Theater spielen und würden uns doch nicht unsere Requisiten wegnehmen.“ Violetta verstand nicht genau was Mias Mutter damit sagen wollte, sie war also ziemlich aufgeregt. Aber dann waren sie angekommen. „Sieh mal,“ erklärte Mias Mutter: „das ist der Brunnen. Ich binde dich an dieses Rohr, und du bleibst die ganze Zeit unter Wasser, damit man dich nicht von weitem schon sieht. Das kannst du doch?“ Violetta wollte schon beleidigt sein, dass jemand bezweifelte, eine Meerjungfrau könnte nicht eine ganze Zeitlang unter Wasser sein, da hörte sie eine Kinderstimme: „Was macht ihr denn da?“ Ein kleines Mädchen war zum Brunnen gekommen und schaute zu, wie Mias Mutter Violetta am Abflussrohr festband. „Wir spielen Theater.“ Erklärte Mias Mutter. „Ich verstecke die Meerjungfrau im Wasser und nachher kommen Kinder und müssen sie finden und aufschreiben, in welchem Märchen eine Meerjungfrau vorkommt. Wenn das Theaterspielen vorbei ist, hole ich sie wieder heraus.“ Das Mädchen lächelte und wollte in der Nähe bleiben, damit sie sehen konnte wie das vor sich ginge. Violetta wurde also festgemacht und sie wollte gerade noch nach dem Frosch fragen, da hatte sich Mias Mutter schon umgedreht und war mit dem Frosch weitergegangen. Jetzt sass Violetta im Brunnen und war alleine mit ihren Fragen. Sie wartete. Und wartete. Und nichts geschah. Schwimmen konnte sie auch nicht, sie war ja festgemacht. Schliesslich begann sie sich zu langweilen. Und über den Frosch nachzusinnen. Was war er wohl Besonderes? Plötzlich hörte Violetta Kinder rufen: „Hier, hier ist noch eins“. Da guckten schon 5 aufgeregte Kinder über den Brunnenrand und suchten, was da wohl drin war, das nicht immer hier war. „Da ist eine Nixe!“ rief ein Kind. „Ja, aber zu welchem Märchen gehört die wohl“, meinte ein anderes.

„Ah, ich weiss“ rief das dritte und schrieb gleich den Namen auf einen Zettel: „Die kleine Meerjungfrau“. „Das ist meine“ sagte eine Stimme stolz. Violetta schaute nach oben: Tatsächlich da war Mia. Sie war auch dabei. Und schon waren die Kinder wieder verschwunden. Violetta konnte so schnell gar nicht sehen, in welche Richtung die Kinder davongerannt waren. „Huch, das ist aber eine Aufregung“, dachte sie. Kaum hatte sie fertiggedacht, da kam schon die nächste Gruppe Kinder angerannt, entdeckte Violetta, löste das Rätsel und stürmte wieder davon. Es dauerte eine Weile, Violetta dachte schon, dass das Theaterspielen schon vorbei sei, da kamen wieder Kinder, die Violetta fanden und ihren Zettel ausfüllten. Und kurz darauf kam die nächste Gruppe. Violetta wusste gar nicht, wie viele Kinder da unterwegs waren. Ob wohl Mia noch mal kommen würde? Nein, Mia kam nicht, aber eins von den anderen Kindern, die vorher schon da waren. „Hallo, kleine Meerjungfrau“ sagte es zu Violetta. „Wohnst du immer hier?“ Violetta war überrascht, von einem fremden Kind angesprochen zu werden aber sie hatte schon so lange niemanden mehr gesprochen, dass sie froh war, wieder reden zu können. „Nein, ich wohne bei Mia.“ „Willst du denn mal in einen anderen Brunnen umziehen?“ fragte das Mädchen. Violetta war zwar neugierig wie es woanders aussähe aber sie war ein bisschen unsicher: „Ich will aber wieder zurück zu Mia nach Hause. Wenn ich jetzt umziehe, sucht mich Mia und findet mich nicht mehr.“ „Ach, du kommst schon wieder zurück“, meinte das Mädchen. Violetta wurde losgebunden und in eine Tasche gesteckt und sah nichts mehr. Erst eine ganze Weile später, nachdem sie so in der Tasche hin- und hergeschaukelt hatte, dass ihr ganz schwindlig wurde, wurde sie wieder aus der Tasche genommen und ins Wasser gesetzt. Das war auch ein Brunnen, ganz ähnlich, aber doch anders. Violetta sah sich um. Das Kind war verschwunden. „Und jetzt?“ dachte Violetta mutlos. „Jetzt bin ich hier, keiner ist da, der mich kennt und Mia findet mich bestimmt nicht. Sie hat ja keine Ahnung, dass ich ausgerückt bin.“ Violetta war den Tränen nahe. Aber wenn Meerjungfrauen im Wasser weinen, sieht man das ja nicht. So kam auch keiner, um sie zu trösten. Es war besser, zu überlegen, was sie tun konnte. Soweit sie sehen konnte, kamen immer nur Autos am Brunnen vorbei, da konnte niemand sie entdecken, der sie hätte herausholen können. Es musste also schon jemand ganz nah am Brunnen sein, damit sie sich bemerkbar machen konnte. Mias Mutter hatte gesagt, dass manche am Brunnen Wasser holen und auch Kinder gerne damit herumspritzen würden. Aber da kam einfach niemand. Viele Stunden später, als Violetta immer trauriger wurde und jetzt wirklich zu weinen anfang, kam doch jemand: Ein Mann wollte mit einer Giesskanne Wasser holen. Violetta holte tief Luft und spritzte in an, so viel sie konnte. „Nanu“, sagte der Mann empört, „wer spritzt mich denn so nass. Ich glaub’ jetzt geht’s los?“ Aber dann sah er die nasse und verzweifelte Meerjungfrau „Wie kommst du denn hierher?“ Violetta war aber vor lauter Tränen und gleichzeitiger Erleichterung, dass endlich jemand sie gefunden hatte ganz sprachlos und konnte nicht antworten. Der Mann brachte Violetta in ein Haus zu einem Mädchen, das Violetta schon einmal gesehen hatte. Aber sie musste sich erst einmal erholen, damit sie mit dem Mädchen reden konnte und sagen, dass sie wieder zu Mia zurückwollte. Das Mädchen nahm Violetta mit in ihr Zimmer, trocknete sie ab und war lieb zu ihr. Sie wusste auch nicht, woher Violetta kam. Ein paar Tage später schliesslich, als Violetta sich zwar ein bisschen mit dem Mädchen angefreundet hatte aber ihr einfach nicht sagen konnte, wo Mia wohnte und dass sie wieder dahin zurück wollte, klingelte es an der Tür und herein kam – Mia mit ihrer Mutter. Violetta hätte am liebsten getanzt vor Freude aber auf dem Fussboden geht das mit dem Fischeschwanz ja nicht. Dazu hätte sie im Wasser sein müssen. So kam Violetta also wieder zurück und erfuhr von Mia, dass sie Violetta die ganze Zeit gesucht, mit vielen Leuten telefoniert und schließlich erfahren hatten, dass sie in diesem Brunnen gefunden worden war. „Wie bist du eigentlich da hinein gekommen?“ fragte Mia. Und Violetta erzählte ihr die ganze lange Geschichte. Da waren sie beide froh, dass sie sich wieder hatten. Zu Hause wollte Violetta gleich in den Garten und sehen, ob der Frosch noch da war. Er war da! Jetzt war ihr egal, dass sie vorher einmal patzig zueinander waren. Sie setzte sich sofort zu ihm und jetzt konnte er ihr endlich sein Geheimnis erzählen.